

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für  
**Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.**

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 1 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. 1/2 = 66 Kr. 1/2.  
Inserate  
pro Spalte 1 Sgr.

Nr. 56.

Sonnabend, den 16. Juli 1870.

8. Jahrgang.

## Rundschau. Deutschland.

Der „Socialdemokrat“ hatte im Juni erklärt, daß er im neuen Quartal in kleinerem Formate erscheinen werde, wenn sich nicht 500 neue Abonnenten fänden. Es haben sich deren kaum 100 gefunden und so ist denn am 13. Juli die angekündigte Reduktion eingetreten.

### Italien.

Im September vorigen Jahres verließ Giuseppe Pompa, Director der Unione Tipografico-Editrice in Turin, einen Aufruf an seine Landsleute zur Bildung eines Fonds für ein Denkmal zu Ehren des berühmten Buchdruckers Giambattista Bodoni. Die Sammlungen hatten bis April d. J. die Summe von 5241 L. ergeben und es wird infolge dessen die Ausführung des Denkmals als gesichert betrachtet.

### Frankreich.

Der Arbeiterproceß in Paris ist zu Ende. Die Verschönerung wurde als Fabel erkannt. Dagegen sind die Mitglieder der internationalen Arbeiterassociation wegen Verstoß gegen das Vereinsgesetz verurtheilt worden. Sieben Angeklagte wurden wegen Theilnahme an einer „geheimen Gesellschaft“ zu je einem Jahr Gefängniß, 100 Fr. Strafe und einjährigem Verlust der bürgerlichen Rechte; 27 Angeklagte wegen Theilnahme an einer „unerlaubten Genossenschaft“ zu je zwei Monaten Gefängniß und 50 Fr. Strafe verurtheilt und vier Angeklagte freigesprochen, weil sie keine Mitglieder der internationalen Association sind.

### Rußland.

Die kais. russische Akademie der Wissenschaften hat der Industrie-Ausstellung in Petersburg ein typographisches Meisterwerk übergeben, nämlich das „Water Unser“ und einige andere Gebete in 325 Sprachen

und Dialecten aus allen Theilen der Welt. Von dieser Arbeit, welche in der Druckerei der Akademie verfertigt wurde, sind nur 200 Abzüge gemacht worden.

## Die projectirte Invalidentasse und der Verband mit Bezug auf andere Arbeiterklassen\*.

Betrachtungen von E. P. Hook.

### I.

Wir leben jetzt, wie bekannt, in einer Zeit, in der es dringend geboten ist, im Kampfe um die Existenz auf seiner Hut zu sein. Um so erfreulicher ist es, wenn man sieht, wie der Arbeiter immer mehr und mehr danach strebt, Einrichtungen zu schaffen, vermittelt deren er mächtiger und unabhängiger wie bisher dem Kapitale gegenüber steht und dadurch seine Lage, wenn auch gerade nicht zu einer glänzenden, so doch zu einer erträglichen macht, um vorzugsweise aber — durch Gründung von Invalidentassen — in seinem Alter nicht auf die Gnade irgend eines vom Schweiße des Angesichts seiner Arbeiter reich gewordenen Geschäftsinhabers angewiesen zu sein. Gerade deshalb ist es aber auch sehr betribend und sehr zu tabeln, wie leider viele Arbeiter theils bewußt, theils unbewußt, ihre eigenen Interessen bekämpfen, gegen ihr eigenes „Ich“ zum Vortheile der nimmermüden Arbeitgeber zu Felde ziehen, indem sie sich den Bestrebungen ihrer Genossen in Bezug auf Abschaffung ihrer Miseria hartnäckig entgegenstellen und denselben alles nur Mögliche in den Weg legen, anstatt mitzubauen an der Verschönerung gegen feindliche und unannehme Einfälle der Kapitalherrschafft. Ebenso sind aber auch zu bebauern einzelne Ansichten resp. Bestimmungen, die in manchen Projecten der großen

\* Wir lassen den vorstehenden Artikel ohne alle Bemerkungen, um auch dieser Ansicht Raum zu geben und so nach allen Seiten hin Klärung zu schaffen. Die Red.

Menge zu Tage treten und die nur zu einer Zersplitterung der einzelnen Vereine und somit zu einer Zersplitterung des gesammten Arbeiterstandes führen. Zu diesen Bestimmungen rechnen wir auch die beabsichtigte Art und Weise der zu begründenden „Verbands-Invalidentasse“.

Vor allem müssen wir erst betonen, daß wir einem solchen Institute unter dem Namen des Verbandes durchaus nicht das Wort reden können, weil eine solche Einrichtung in Verbindung mit demselben und mit den (freilich nur provisorisch) entworfenen Statuten von vornherein keinen großen Segen verspricht, indem zu viele unserer Standesgenossen ausgeschlossen und dadurch nur Herwürfsüße und Sonderinteressen hervorgerufen werden, dasselbe also nicht geeignet ist, die Bande der Collegenschaft fester zu knüpfen.

In Anbetracht dessen wäre es unser's Dafürhaltens besser, wenn eine „Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Invalidentasse resp. Pensionskasse“ in Verbindung mit anderen ähnlichen Instituten der Buchdrucker des Auslandes, sowie anderer Berufsklassen gegründet würde, an der sich alle Geschäftsgenossen beteiligen können, gleichviel, ob Verbandsmitglied oder nicht, oder auch, ob der Aufzunehmende bereits einer Local-Invalidentasse angehört oder einer solchen fern gestanden; jeder unbefohlene Colleague, auch gleichviel welchen Alters, müßte in eine solche Kasse aufgenommen werden; das letztere deshalb, weil der Betreffende ja nur dann des Pensionsgenusses theilhaftig werden kann, wenn er eine näher zu bestimmende Reihe von Jahren als treues Mitglied seine Beiträge geleistet, überhaupt seinen Verbindlichkeiten nachgekommen ist, und gewiß Jeder schon von selbst den Beitritt und das Beitragszahlen unterläßt, wenn er sieht, daß sein vorgereichtes Alter ihm doch nicht mehr erlaubt, die Pension zu genießen, zumal wenn die Dauer der Mitgliedschaft auf zwanzig Jahre ausgebehrt wird, ehe sie zum Pensionsbezug berechtigt.

## Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

Einer außerordentlichen Gehilfenversammlung machte der Präses der Deputation der Gehilfen die Mittheilung, daß der hiesige Gutenbergbund einen Lehrling losgesprochen habe, welcher in der Druckerei eines dem alten Principalverein angehörenden Principals beschäftigt gewesen, aber nicht bei diesem Vereine eingeschrieben, sondern vielmehr statt seiner ein später in die Lehre getretener Bursche eingeschrieben wurde. Diese Handlungsweise sei keineswegs zu rechtfertigen und verstoße gegen die Principien des Gutenbergbundes, weil sie offenbar das Lehrlingsumwesen begünstige; außerdem habe man auch noch einen Lehrling aus der Köbner'schen Officin losgesprochen. Diese Handlungen legten das Zeugniß ab, daß der hiesige Gutenbergbund trotz seiner erst kürzlich im Weisem Fröhlings's zu Protokoll gegebenen Erklärung, er erkenne den hiesigen Buchdruckerverein als Bundesverein an und wolle dahin streben, die gestörte Harmonie wieder herzustellen und die Vereinigung beider Vereine mit allen bundesthümlichen Mitteln durchzuführen, gerade das Gegenteil befolge und durch das eben erwähnte Verfahren offenbar den alten Verein zu vernichten trachte. — Die Deputation habe dieserhalb einen Protest an den Centralvorstand in Berlin gesandt, worin sie eine solche Concurrenz dem ältern Verein gegenüber als unredlich bezeichnet und auch ein solches Verfahren gegen die Bestimmungen des allgemeinen Buchdruckerverbandes verstoße, vor Allem es aber zum Schaden der hiesigen Gesammtgehilfenschaft gereiche, wenn sich nach diesem Beispiele noch mehrere Vereine hier an Plätze mit dem Einschieben und Lossprechen von Lehrlingen beschäftigen würden, weil unter solchen Umständen jede Controle des Burschenwesens aufhören müßte, abgesehen von der allgemeinen Ver-

wirrung, welche daraus entstehe. — Die Versammlung billigte das Verfahren der Deputation und wurde sodann ein Mitglied der letztern, weil es dem hiesigen Gutenbergbunde angehöre, von seinem Amte entsetzt, weil Niemand das Wohl zweier Vereine fördern könne, welche sich einander entgegen arbeiteten.

Der Centralverein in Berlin erließ folgendes Schreiben in dieser Angelegenheit:

„An den Vorstand des Hamburg-Altonaer Gutenbergbundes. Wir können uns durchaus nicht mit Eurer Ansicht einverstanden erklären, wie sie in dem letzten Schreiben enthalten, daß es besser gewesen wäre, den Mitgliedern des Hamburg-Altonaer Buchdruckervereins keine Legitimationsbücher zu ertheilen. Wir müssen vielmehr noch einmal erklären, daß nicht der Buchdruckerverein, sondern vielmehr Ihr so Manches gut zu machen habt. Der letzte Lehrlingsfall ist allerdings ganz geeignet, große Besorgnis bei den Mitgliedern des Principalvereins zu erwecken und zwar deshalb, weil ein Angehöriger des letztern Vereins im Gutenbergbunde Unterstützung findet, eine Sache durchzuführen, die gegen das Gesetz des ältern Vereins ist. Der betreffende Principal ist Mitglied eines Vereins, dessen geregelte Zustände von uns und allen verständigen Gliedern des Bundes anerkannt sind.tritt dieser Herr in einen zweiten Verein und findet dort Unterstützung gegen das Statut des ersten, dessen Mitglied er noch ist, so liegt es doch klar vor Augen, daß dieses doch ganz unmöglich zum guten Ende führen kann. Was auch immer bei der Forderung des Principalvereins hinsichtlich dieses Lehrlings unbillig erscheinen mag, es berechtigt noch immer nicht zu einem solchen, im Princip höchst zweideutigen Ausfallsmittel. Wenn Ihr aus Euren Lehrlingsstatut, das aber noch immer keine geübliche Nachsicht findet, die Berechtigung herleitet, derartige Handlungen zu unternehmen, so sind wir ge-

zwungen, Euch geradezu der unrichtigen Interpretation des § 10 des Lehrlingswesens anzuklagen. Euer Statut sollte in's Leben treten, nicht weil das Statut des Principalvereins von 1825 schlecht ist; nein, vielmehr deshalb, weil das Gute, welches durch dieses Gesetz geschaffen wird, von einem Theile der Principale unausgesprochen bleibt. Da Ihr nun aber doch, trotz allen Uebereinkommens, bei diesen Herren arbeitet, so ging Euch erstens der Anspruch an gute Unterstützungskassen verloren, und zweitens wuchs ein Uebel über den Kopf, welches anerkannt die Wurzel alles Bösen in unserm Berufsgeschäft ist. Zwar habt Ihr in der Neuzeit selbst Kassen begründet; doch das war nicht der Hauptgrund, daß die altbestehenden Kassen zu schlecht befunden wurden; Ihr bedurft vielmehr eines solchen Instituts, weil Ihr völlig im Bloßen standet. Daß Ihr bei Begründung dieser Kassen human zu Werke ginget, wird stets Anerkennung finden, gleichwol nirgends überschätzt werden; denn bei Eurer Willfährigkeit, die Kassen auf Freiwilligkeit zu gründen, ist Euch von außen vielfacher Ersatz geboten. Eure Maßregeln aber, die Unordnung des Lehrlingswesens abzuhelfen, sind bis jetzt, trotz edlen Eifers Einzelner, ohne Erfolg geblieben, und deshalb ist es gar kein Wunder, wenn manche Mitglieder zum alten Verein zurücktreten, der seinem ganzen Wesen nach mehr Gutenbergbund ist, als der Eurer, der sich zwar längst so nennt, es aber noch in sehr geringer Weise zu befähigen vermag, weil die Hindernisse, die ihm entgegenstehen, nur durch wirklich thatkräftiges Allgemeinhandeln zu besiegen sind. Wir vermögen nicht zu erkennen, daß Ihr mit Euren, wenn auch anerkanntenswerthen Bemühungen einen Zustand mit Euren großentheils reuikenten Principalen herbeiführen werdet, der dem als gut auch von Euch anerkannten des Hamburg-Altonaer Principal- und Gehilfenvereins gleichkommt, und deshalb sehen wir die

Was überhaupt den Beitritt zu der projectirten Invalidenkasse betrifft, so wollen wir uns z. B. einmal den § 4 des Entwurfs der Hamburg-Altonaer ansehen. Darin heißt es nämlich, „daß jeder dem Verbandsbeitretende, sofern derselbe nicht Mitglied einer Gewerkschaft ist, der Verbands-Invalidenkasse beitreten muß.“ Diese Bestimmung wäre ganz schön, wenn das Beitreten dem Betreffenden nur nicht im § 16 desselben Entwurfs unterlag würde, wenn vierzig Jahre sein Vorkind zählt, wenn er an einer Krankheit z. leidet. — Und nun erst § 2 des Entwurfs! Möge Jeder sich ihn selbst ansehen. Es ist ein Hin- und Herspringen aus einer Klasse in die andere. — Man wird uns erwidern: Es ist ja erst ein Entwurf! Wie leicht wird daraus ein festes Statut, wenn auch hin und wieder daran gefeilt wird. In eine große Opposition, die die Sache klären könnte, ist doch bei der Klarheit, die diese ganze Angelegenheit im Allgemeinen bisher gehabt, nicht zu denken. Das Opponieren, sowie das Mitarbeiten an dem Aufbau eines allgemeinen wohlthätigen Instituts ist eben nicht Jedermanns Sache; man hilft sich im Falle des Nichtwollens einfach damit, daß man eben nicht beiträgt und sein Augenmerk davon ablenkt.

Dadurch, daß man bei der Aufnahme der Mitglieder alle einschlägigen Beschränkungen fallen läßt, würde eine Einrichtung getroffen, welche die Berufsgenossen inniger zusammenhalten, die entstandenen Parteien vereinigen würde. Das Interesse würde allgemein werden, wenn man die Aufnahme leichter und einfacher macht.

Die Gründung der Invalidenkasse kann ja immerhin vom Verbandsausgesehen, doch müßte dieselbe in ihrem Bestehen von demselben ganz unabhängig sein, damit keinerlei Zwiespalt und Haß mit hinein genommen wird.

Der Genuß des Invalidengeldes darf nicht abhängig von irgend welchen Nebeneinkünften sein, da wir dasselbe nicht als eine Gnade, ein Geschenk der großen Masse, sondern als ein durch 10—20 Jahre lange Erfüllung der Pflichten wohlverdientes Recht betrachten und welches folglich auch durch nichts geschmälert werden darf.

Die vielen „Wenn“ und „Aber“ machen eine Sache unbestimmt, wankelmüthig, leisten den sogenannten „Kniffen“ Vorschub, verdrängen das Recht und sind dem Ganzen schädlich wie der Schwamm dem Gebäude.

Die angenommene Höhe des Invalidengeldes (77 Thlr. jährlich), ist unserer Meinung nach zu gering, da eine solche Summe nicht einmal den Invaliden, zumal wenn er keine größere Nebenannahme hat, vor der bitteren Nahrungssorge schützt, selbst wenn er wenig zum Leben gebraucht. Wozu alle diese jahrelange, ja lebenslängliche Sorge und Mühe für die Zukunft, wenn man doch an seinem Lebensabend verwenden muß? Jeder Soldat, Beamte z. kann auf seine Pension bauen, wenn er seine Pflicht erfüllt — er weiß, daß er in seinem Alter, wenn auch dasselbe nicht ganz sorgenfrei ist, nicht zu verhungern braucht. Sollte nicht der Arbeiter es ebensoweit bringen können? —

Früher Ausgeschiedene, die wieder beitreten wollen, müssen als neue Mitglieder angesehen werden und

haben sich dieselben auch den für diese geltenden Bestimmungen zu unterwerfen. Dadurch wird Jeder abgehalten, leichtsinnig aus der Kasse zu scheiden, da er wieder von vorn anfangen müßte.

Wenn ein Mitglied zu einem andern Berufe greift, wozu er manchmal um seiner Existenz willen gezwungen ist, oder in besser dotirte Stellen rückt oder vielleicht gar selbstständig wird, so müsse das der Mitgliedschaft keinen Abbruch thun, wenn Betreffender nicht etwa das freiwillige Aufstehen vorzieht. Wer kann behaupten, daß er, wenn er auch heute oder morgen glänzender dastehet, hohe Stellen, andere lohnendere Beschäftigung hat, selbst Geschäftsinhaber wird, in so und so viel Zeit zu seiner früheren Existenz, zu seiner ehemaligen Misere nicht zurückkehren muß? Ist das nicht nöthig — desto besser für ihn! Es ist immer noch Zeit, auf Pension zu verzichten.

Der ungewollte Austritt müsse nur erfolgen bei nicht erfüllter Pflicht oder im Falle einer eintretenden schimpflichen Strafe des betreffenden Mitgliedes.

Was den Beitrag betrifft, so muß derselbe selbstverständlich der Höhe der Pension entsprechen, also nach oben ausgesprochenem auch höher als der provisorisch festgesetzte sein; doch glauben wir, daß jeder Einsichtsvolle gern denselben leisten wird, wenn er auf einflüchtigen Schutz vor Nahrungssorge bestimmt rechnen kann. Bedenke Jeder nur, wieviel Beitrag bei den sogenannten „Renten-Versicherungen“ bezahlt werden muß und alle haben ihre Theilnehmer, bestehen größtentheils unsers Wissens sehr gut und haben schon viel Segen verbreitet.

Also, frisch auf, Collegen! Eine „Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Invalidenkasse“ gegründet, den Beitritt erleichtert; laßt die paar Groschen Euch nicht leid thun, die Ihr wöchentlich zahlen müßt — Eure Zukunft ist dafür gesichert; thue Jeder seine Pflicht und trage hinzu, was er kann, zu dem Aufbau des großen Gebäudes, welches Euch vor den Herbstürmen des Lebens schützen soll, und mit Ruhe könnt Ihr Euren Alter dann entgegensehen!

Wer nicht für seine Zukunft sorgen will, wer allen Ermahnungen in dieser Hinsicht trotzt, wenn es gleichgiltig ist, ob er einstens der Mithätigkeit seiner regeren Mitbürger anheimfällt, oder Lust hat, in seinem Alter vor den Thüren seiner besser gestellten Mitmenschen sein Brod zu betteln, sich von den weggeworfenen Abfällen des Tisches der Reichen sättigen will, also durchaus nicht Lust verliert, seine Ehre als vernünftiger Mensch aufrecht zu erhalten, der mag auch fern von allen diesen Bestrebungen der Menschheit bleiben! Der ist eben nicht mehr werth, als dem verdienten Elende, resp. dem Hungertode anheimzufallen.

## Correspondenzen.

Berlin, 6. Juli. (Vereinsbericht.) Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete ein Referat über „die Centralisation des Viatiums“. Hierauf knüpfte sich eine längere Discussion, in welcher Gründe für und wider die Centralisation geltend gemacht wurden. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde der Beschluß gefaßt,

Dies haben wir in Betreff des Lehrlingswesens sagen müssen.

Berlin, den 17. Juni 1851.

K. Fröhlich. H. Kannegießer.

Daß das vorstehende Schreiben, welches die Wahrheit in so einfacher Weise ausspricht, den größten Vorn des Bundesvorstandes erregen mußte, ist leicht erklärlich, weil die Wahrheit bei Denjenigen, welche nicht gern etwas von ihr hören mögen, selten eine Herberge finden wird. Die Bestätigung dieses Satzes wird sich später herausstellen. Im gegenwärtigen Augenblicke müssen wir aber unsere ganze Aufmerksamkeit einer Thatfache zuwenden, welche den innern Lebensnerv des allgemeinen Deutschen Buchdruckerverbandes betrifft.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannichfaltiges.

Fortschritt der Buchdruckerkunst in Californien. Zur Zeit der Auffindung des Goldes in Californien im Jahre 1848 bestand dort ein einziges Wochenblatt, dessen Eigenthümer zugleich Drucker war. Im Winter von 1849 auf 1850 zählte man bereits drei Tageszeitungen und drei Accidensdruckereien, welche 40 Gehilfen, jeder mit einem Wochenlohn von 50 Dollars, beschäftigten. Im Frühling und Sommer 1850 begannen die Zeitungen förmlich aus der Erde zu schießen, der Gehalt stieg pro Woche auf 60 Dollars und weiter auf 2 Dollars pro 1000 m, und diese Steigerung dauerte bis 1856 an, wo das Berechnen auf 75 Cents pro 1000 m und 50 Dollars Wochenlohn fixirt wurde. Diese Gehaltsraten haben sich bis jetzt erhalten. Gegenwärtig erscheinen in San Francisco an periodischen Blättern: 6 tägliche, 2 zweimal wöchentliche, 3 dreimal wöchentliche, 28 wöchentliche und 1 monatliche,

nach Verlauf von 14 Tagen die Angelegenheit abermals zu discutiren, vorher jedoch durch Circular die Mitglieder mit den Cardinalpunkten bekannt zu machen. — In der Sitzung vom 29. Juni war der Vorstand beauftragt worden, die durch den Fragekasten angeregte Betheiligung an dem Waldeck-Denkmal in seiner nächsten Sitzung zu eröffnen. Der Vorliegende theilte das Ergebnis der Vorstandsberatung heute mit; dasselbe sei dahin ausgefallen, daß der Vorstand sich außer Stande sehe, auf Grund des Vereinsstatuts, in welchem über die Verwendung der Vereinsmittel zu dem in Rede stehenden Zwecke keine Rechtfertigungspunkte enthalten seien, den Mitgliedern die Bewilligung einer Summe aus der Vereinskasse zu empfehlen. Es müsse der Vereinsversammlung anheimgegeben werden, ihre Ansichten über diese Angelegenheit zur Geltung zu bringen. Diefelbe erklärte die Auffassung des Vorstandes für richtig und äußerte sich dahin, daß es den einzelnen Mitgliedern überlassen bleiben müsse, sich privatim an den Geldsammlungen für das Waldeck-Denkmal zu betheiligen. — Zu Betreff der Witwenkasse theilt der Vorsitzende mit, daß der Vorstand in seiner Sitzung vom 5. Juli beschloffen habe, eines seiner Mitglieder mit der Abfassung eines Statuts zu beauftragen, welcher Anordnung die Versammlung zustimmte. — Zum Gegenstande einer Vorbesprechung wurde die von den Hamburger Collegen gewünschte Abordnung eines Delegirten zur Berathung des Verbands-Invalidenkassen-Statuts gemacht, welche in den Tagen vom 6. bis 10. August in Hamburg stattfinden soll. — Die Frage, ob überhaupt dem Wunsche der Hamburger Collegen entgegenkommen werden solle, sowie die Wahl einer geeigneten Persönlichkeit sollen in der Sitzung vom 13. Juli zur Erledigung gebracht werden. — Durch den Fragekasten wurde die in Berlin herrschende „Wohnungsnoth“ ventiliert. Wahrscheinlich wird diese höchst wichtige Angelegenheit in der nächsten Sitzung zum Gegenstande einer eingehenderen Besprechung gemacht werden. — Schluß der Sitzung Nachts 1 1/2 Uhr.

\*\* Hannover, im Juli. Die alljährlich abzuhaltende Hauptversammlung des Hannover'schen Principalverbandes fand am Sonntag, den 26. Juni, in Hildesheim statt, zu welcher Deputirte aus Hannover, Hildesheim, Einbeck und Dannenberg erschienen waren. Um zehn Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und erstattete, nach Vorlesung des Protokolls der vorjährigen Versammlung, einen umfassenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre, worin er namentlich die Kaufzeit einer Anzahl Collegen an den Verbandsbestrebungen erwähnte, wie das die Preisbewegung in Hannover wieder gezeigt habe. Außer in Hannover hätten noch in zwei kleineren Orten die Collegen eine materielle Aufbesserung errungen. Mehrere uns nahe liegende Städte seien bis jetzt zu einem Anschlusse nicht zu bewegen gewesen. Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung folgte die Rechnungsablage. Diefelbe ergiebt ein erfreuliches Resultat. Der Kassenbestand beträgt 117 Thlr. 7 Ngr. 2 Pf. Am 1. April 1870 betrug die Mitgliedszahl 260, von denen auf Hannover 200 kommen. — Der dritte Gegenstand: Antrag des Ortsvereins Hildesheim, betreffs Vorlesung des Protokolls nach beendeter Versammlung und Versendung eines Exemplars desselben an die Ortsvereine,

wodurch etwa 400 Gehilfen beschäftigt werden. Es befinden sich dort 34 Werk- und Accidensdruckereien, von denen 11 Dampfanlagen besitzen. Die jährliche Reineinnahme der besten Accidensdruckerei wurde auf 45,000 Dollars Gold, die einer Zeitungsdruckerei auf 55,000 Dollars Gold geschätzt. (Helvet. Typ.)

Das Personal der Schwamm'schen Buchdruckerei in Neuß beschäftigte sich am 6. Juli mit einer Jagd auf Fledermäuse, welche sich seit langer Zeit in einem Kamin des Druckereigebäudes eingenistet und von da aus die Druckereilocalitäten, das Wohnhaus, das Redaktionszimmer u. s. w. heimsuchten. Die Ausbeute ergab dreißig Stkld., etwa 16 Stkld. flogen davon und der Rest, die noch nicht flüchtige Nachkommenschaft, wurde per Dampf aus der Welt geschafft.

Die Pacific-Eisenbahn hat eine Druckerei eingerichtet, in welcher während der Fahrt eine Zeitung geschrieben, redigirt und gedruckt wird.

Die „Saarbr. Ztg.“ schreibt: In vielen Zeitungen las man kürzlich folgende Anzeige: Sechserlei leichter Nebenerwerb wird ebenso neu wie praktisch nachgewiesen zc. Infolge dieses Inzerats erhielt eine nach Stuttgart gerichtete Anfrage die Antwort: Sendet einen Thaler und wir theilen das Geheimniß mit. Nachdem der Thaler abgefordert, ertheilt man als Antwort folgende Vorschläge in einem lithographirten Schreiben: 1) Kaninchenzucht, 2) die einheimischen und fremden Hühner, 3) die Viehzucht, 4) die Seidenzucht, 5) die Zucht der Kanarienvögel und 6) die Aufertigung corvanter Verbrauchsartikel, als da sind: Essig, Fleckenmittel, Gese, Mostrieh, Räuchermittel, Dinte und Schuhwichse.

wurde nach kurzer Debatte erledigt. Desgleichen 4) Der Antrag des Vorstandes auf Ablieferung der Legitimationsbücher während der Dauer der Condition an den Vorstand. Derselbe findet allseitige Zustimmung. Punkt 5 betrifft die Verbands-Invalidentafel. Der Vorsitzende unterbreitet der Versammlung das von einer vom Localverein Hannover gewählten Commission ausgearbeitete Gutachten über den Statutenentwurf. Derselbe hat den Entwurf des zweiten Deutschen Buchdruckerartages, sowie den Hamburger Entwurf zur Grundlage ihrer Berathung genommen, und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Insultentreten der Verbands-Invalidentafel unter den aufgestellten Grundsätzen nicht ausführbar ist, da ein großer Theil der bestehenden Ortsklassen noch nicht auf Freizügigkeit und Gegenseitigkeit basirt sind, überdies aber sich hinsichtlich als lebensfähig erwiesen haben; so auch in Hannover. Hinsichtlich des Beitritts schließt die Commission sich dem vom zweiten Buchdruckerartage aufgestellten Princip an, wonach jedes Verbandsmitglied, welches keiner Orts- oder Bezirks-Invalidentafel angehört, der Verbands-Invalidentafel beizutreten verpflichtet ist, denjenigen hingegen, welche bereits Interessenten einer derartigen Kasse sind, der Beitritt zur Verbands-Invalidentafel freigestellt bleibt. Dagegen stellt sie sich bezüglich des Beitrags, der Pension und des Alters der aufzunehmenden Mitglieder auf Seite des Hamburger Entwurfs. Jedoch williglich sie entschieden die Bestimmung in § 19 des Entwurfs, wonach Invaliden, deren Jahresernte sich auf 240 Thlr. beläuft, auf die Pension Verzicht leisten sollen. — Diesen Anschauungen der Commission giebt die Versammlung ihre volle Zustimmung, und wird darauf folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Deputirten des hannoverschen Provinzialverbandes können sich nur dann ein gedeihliches Resultat der Verbands-Invalidentafel denken, wenn 1) es für die Mitglieder, welche keiner Orts-Invalidentafel angehören, ein Zwang ist, der Verbands-Invalidentafel beizutreten, und 2) den Mitgliedern, welche schon einer solchen Kasse angehören, der Beitritt zur Verbands-Invalidentafel freigestellt wird.“ — Es folgen dann 6) die Berichte der Deputirten über die Preisverhältnisse in den betreffenden Städten. Derselben lauten durchaus nicht erfreulich. Zunächst Hildesheim betreffend, ist die Buchdruckerei von Finstuck zu erwähnen, in welcher u. A. noch 3 Tlhr. gewisses Geld gezahlt wird. In den übrigen Officinen Hildesheims variirt dasselbe zwischen 4 1/2 — 5 1/2 Thlr. Dasselbe gilt von den anderen Städten. Es wurden deshalb die Hildesheimer Kollegen aufgefordert, eine Preisauflösung mit allen Kräften zu erstreben, und sind diese — laut „Corr.“ vom 6. Juli — dieser Aufforderung bereits nachgegeben. Dasselbe dürfte von den Kollegen in Göttingen zu wünschen sein, wo noch mit 28 Pf. berechnet wird. Den Schluß der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl, und gingen aus derselben hervor die Herren: Schwäbder (Jacob'sche Buchdruckerei) als Vorsitzender; Kreimeyer (Culmann'sche Buchdruckerei) als Kassirer, de Freese und Evers als Schriftführer, Weber und Falde als Stellvertreter. Der Vorsitzende brachte dann noch die Errichtung von Gauverbands-Krankenkassen zur Sprache. Wegen der vorgedrängten Zeit konnte auf eine Discussion hierüber jedoch nicht eingegangen werden; man einigte sich dahin, diesen Gegenstand vorläufig in den Ortsvereinen zu besprechen und dann auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung zu setzen. — Der im nächsten Jahre in Frankfurt a. M. stattfindende dritte Buchdruckerartage soll durch zwei Abgeordnete besichtigt werden, von denen der eine aus der Stadt Hannover, der andere aus Hildesheim gewählt werden soll. — Endlich wurde noch in Betreff der Vorgänge in Leipzig folgende Resolution beschloffen: „Die Hauptversammlung des hannoverschen Provinzialverbandes bedauert die Geschäftigkeit, die von Seite des Herrn Meerstedt und Genossen gegen unsern, um den Verband sich wohl verdient gemachten Präsidenten vorgebracht sind, und wünscht Maßregeln getroffen zu sehen, die einen fernern Mißbrauch des „Corr.“ zu persönlichen und localen Streitigkeiten verhindern.“ Der kurze Rest des Tages wurde einem gemüthlichen Beisammensein mit den Kollegen Hildesheims gewidmet. — Am Sonntag, den 19. Juni, feierte der Localverein Hannover sein Jubiläumsfest in üblicher Weise auf dem Schützenhause. Dem Concert am Nachmittage folgte um 9 Uhr gemeinschaftliches Essen. Herr Carl Welge gedachte in einem von ihm verfassten, trefflichen Prolog der Verdienste unsers Meisters Güttenberg. Die gediegene Feste wurde von Hrn. Const. Palte geführt und die Buchdruckerkunst in ihrer susehenswerthen Bervollkommnung bis auf die Jetztzeit vor und gedachte dann des sich immer mehr ausbreitenden Deutschen Buchdruckerverbandes, welcher bereits neues Leben in die Jünger Güttenbergs gebracht. Dem Table d'hôte, welches durch die harmonischen Lieder einiger Mitglieder der Liedertafel „Güttenberg“ und durch verschiedene Toaste höhern Reiz erhielt, folgte ein Ball, der die Theilnehmer bis zum andern Morgen vereinigt hielt. — Die zur Revision der Statuten der Allgemeinen Kasse erwählte Commission hat sich dieser Tage constituirt und wird baldigst ihre Berathung

beginnen, über deren Resultat s. B. berichtet werden wird.

(1) Pest-Ofen, 11. Juli. Gestern hatten wir zur Abwechslung einmal Fortbildungsvereinsversammlung. Wie dies von jeder der Fall, war auch diesmal dieselbe äußerst spärlich und fast nur von Stammgästen besucht. Man möge sich auswärts hierüber nicht wundern. Die Pester Kollegen sind, wo es gilt, thätigst in das Rad der weltbewegenden Idee einzugreifen, ebenso laun, ja indifferent möchte ich sogar sagen, — wie anderswo. Mag man sich über dies Urtheil vielleicht einerseits oder andererseits beleidigt fühlen, die Thatsache ist doch nicht hinwegzulassen. Einen festen sittlichen Standpunkt hat das Vereinsleben in unserm Kreise nun einmal nicht. Die künstliche Vereinspielerei muß endlich ein Ende nehmen und thätigstem Wirken und Handeln den Platz räumen, wenn die Aufmerksamkeit, die jetzt allseitig den Pester Kollegen aus Anlaß des dritten Buchdruckerartages geschenkt wird, nicht früher oder später zum Stachel der Satyre werden soll. — Die Tagesordnung der Versammlung war keine besonders interessante. Während der Versammlung jedoch kam ein gewiß allseitig der Beachtung verdienender Antrag bezüglich der Abschaffung der Nacharbeit bei Zeitungen zur Abstimmung und wurde derselbe mit Majorität angenommen. Der Antrag selbst lautet folgendermaßen: „Die gegenwärtig erscheinenden Morgenblätter der Tagespresse sind in Abendblätter umzuwandeln, damit der in großem Maßstabe der Gesundheit der Arbeiter höchst nachtheiligen Nacharbeit ein Ziel gesetzt sei.“ Dieser Antrag wird von den Pester Delegirten unter der Rubrik „Allgemeine Buchdrucker-Angelegenheiten“ dem Buchdruckerartage eingereicht werden, und soll es Aufgabe desselben sein, dahin zu wirken, daß die Idee erst allgemein zu Fleisch und Blut werde, bevor irgend ein thätigster Schritt zur Abschaffung der gefährlichen Nacharbeit gethan wird. — In der That verdient diese Idee der vollen Würdigung. Kaum dürfte es ein schwereres Loos auf Erden geben, als das eines hiesigen Zeitungsetzlers. Man denke sich enggeschlossene, zumischt niedrige und lichtarme, mit pestilenzialischem Gestank gefüllte Räume, worin 16, 20 bis 30 und 40 Setzer durch 14 bis 16 Stunden hindurch bis Mitternacht und oft länger sich kümmerlich ihr Brod verdienen, — und man wird ein beiläufiges Bild vom glänzenden Loos eines Zeitungsetzlers haben. — In einigen Wochen wird hier der dritte Buchdruckerartage abgehalten werden. Welche Resultate derselbe zu Tage fördern wird, vermögen wir natürlich nicht anzudeuten. Jedenfalls aber erwächst aus demselben für den Fortbildungsverein eine der schwierigsten Aufgaben, nämlich die zeitweilige Ausübung des Prioritätsrechtes auf dem Gebiete unsers gemeinamen Vaterlandes. Daß der Verein dieser voraussichtlich schwierigen Aufgabe gewachsen zu sein sich bemühen werde, wünschen wir vom Herzen. Zu zweiter Reihe sollte derselbe aber sein Augenmerk auf eine feste innere Organisation, d. i. auf die vielseitige Begründung von Fachvereinen in Ungarn werfen, und auf diese Weise den lang ersehnten Verband trotz übernatürlicher ministerieller Vorsehung zu realisiren suchen. Auf dem vorgezeichneten Wege vorwärts schreitend, werden die Buchdrucker Pest-Ofens, resp. Ungarns, gewiß eine ehrenhafte Stellung im großen Ringe der Gesammtheit einnehmen und unsrer ausländischen Kollegen werden dann gewiß nicht fäumen, uns die Bruderhand zu einer ungetrennten Kette zu bieten. Drum nißet die Zeit weise, denn sie ist flüchtig.

Soran. Am 19. Juni c. wurde hier selbst die vierte Hauptversammlung des Buchdrucker-Gesellenvereins für die Mark Brandenburg abgehalten. Außer sämmtlichen hiesigen Kollegen waren noch folgende Herren als Delegirte anwesend: Hr. Cottbus: Bauer; Guben, Frankfurt und Peitz: Klicke-Guben; Brandenburg, Jüterbog, Liebenwerda, Spanbau: D. Finstuck-Brandenburg; Neustadt-Oberswalde, Prenzlau, Rathenow: Goldsche-Nathenow; Neu-Ruppin: Duval und Schmidt; Pritzwalk und Wittstock: F. v. Wasielewski; Soran: P. Baumeister und der Vorsitzende. Letzterer eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Delegirten und erhaltete nach einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr Namens des Kassirers den Rechnungsabluß der Verbandskasse und der Verbands-Krankenkasse. Erstere erzielte, incl. des vorjährigen Bestandes von 25 Tlhr. 4 Sgr. 10 Pf., eine Einnahme von 102 Tlhr. 26 Sgr. 4 Pf., hatte eine Ausgabe von 49 Tlhr. 17 Sgr. 2 Pf., demnach einen Bestand am 19. Juni von circa 53 Tlhr. 9 Sgr. 2 Pf. — Bei der Krankenkasse, welche am 1. Januar 1869 gegründet wurde und deren Leistungsfähigkeit am 1. Juli 1869 eintrat, belief sich die Einnahme auf 160 Tlhr. 21 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe auf 38 Tlhr. 26 Sgr. 6 Pfennige. Das Vermögen dieser Kasse betrug daher am 19. Juli ca. 121 Tlhr. 25 Sgr., von welchem 70 Tlhr. beim hiesigen Vorhubsverein zinsbringend angelegt sind. Die Rechnungsablässe wurden sofort von einer Commission, aus drei Delegirten bestehend, geprüft, für richtig befunden und demnach Decharge erteilt. — Nach Erledigung der hierauf folgenden Diätenfrage und des Unterhaltungs-gesuches eines alten hilfsbedürftigen Kollegen in Cottbus

trat eine Pause ein. — Mit dem wichtigsten Punkte der Tagesordnung, der Krankenkassen-Angelegenheit des Märkischen Verbandes, wurde demnach die Berathung wieder aufgenommen. Der Vorsitzende berichtete über den gegenwärtigen Stand der Krankenkasse und verlas das Oberpräsidial-Rescript, in welchem die Genehmigung der auf voriger Hauptversammlung beratenen Statuten versagt wird. Die hierauf den Delegirten vorgelegten Fragen: Auflösung der Kasse oder Neuberathung eines Statuts, wurden mittelst Stimmzettels dahin beantwortet, daß mit überwiegender Majorität beschloffen wurde, durch Neuberathung eines Statuts noch einmal den Versuch zu machen, die Genehmigung der Kasse, welche das eigentliche Bindemittel der in der Mark conditionirenden Verbandsmitglieder abgeben würde, zu erhalten. Die Versammlung trat infolge dessen sofort in die Berathung des Statuts ein, nachdem sie zuvor noch beschloffen hatte, die Hauptversammlungen fortan nur von drei zu drei Jahren abzuhalten. Eine Wieder-gabe der theilweis sehr belebten Debatte in der Krankenkassenangelegenheit ist hier nicht möglich. Die wesentlichsten Punkte des festgestellten Statuts sind folgende: Die Kasse stellt sich unter Aufsicht des Magistrats desjenigen Ortes, in welchem sich der Vorstandssitz befindet; der wöchentliche Beitrag ist 2 Sgr., in Erkrankungs-fällen zahlt die Kasse pro Woche 2 1/2 Thlr. und in Sterbefällen eine Unterstützung zu dem Beerdigungskosten in Höhe von 5 Thlr. bis zu dreißigjähriger, 6 Thlr. bei vierjähriger, 7 Thlr. bei fünfjähriger, 8 Thlr. bei sechsjähriger, 9 Thlr. bei siebenjähriger, 10 Thlr. bei acht- und mehrjähriger Mitgliedschaft. Ein Einschreibegeld von 20 Sgr. wird von allen denen erhoben, die einer gleichartigen Kasse noch nicht angehört haben. Die Dauer der Unterstützung währt durch neun Monate. Die Organisation der Kasse und die Verwaltung derselben geht Hand in Hand mit derjenigen des Verbandes. Die Festsetzung der hierauf bezüglichen Bestimmungen wurde dem Vorstande übertragen und derselbe gleichzeitig ermächtigt, etwaige Abänderungen des Statuts, falls das Oberpräsidium solche beantragen sollte, selbstständig vorzunehmen, ebenso auch die Revision des Verbandsstatuts, soweit sich solche auf die Abhaltung der Hauptversammlung und auf den obligatorischen Beitritt zur Krankenkasse beziehen, zu vollziehen. — Die Wahl des Vorortes für die nächsten drei Jahre fiel wiederum auf Soran, aus praktischen Gründen, wie ausdrücklich bezüglich der Krankenkassen-Angelegenheit hervorgehoben wurde. Auch der bisherige Vorsitzende, R. Lehmann, und der Kassirer, R. Grünig, wurden durch Acclamation wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl an. Hiernach Schluß der Versammlung. Zu erwähnen ist noch, daß dieselbe des frühern Buchdruckereibesizers, jetzigen Rentiers Herrn Eduard Haase in Rathenow, welcher zu wiederholten Malen für die Krankenkasse sein lebhaftes Interesse auch durch Geldgeschenke an den Tag legte, in ehrenreicher Weise gedachte. — Nach erfolgter Constatirung des Vorstandes besteht derselbe jetzt aus dem Vorsitzenden R. Lehmann, dessen Stellvertreter R. Supper, dem Schriftführer P. Baumeister, dessen Stellvertreter E. Zeise, und dem Kassirer R. Grünig.

## Gestorben.

Berlin. Am 27. Mai Friedr. Aug. Giesm, 57 Jahre alt, an Wasserfucht. — Am 1. Juni Friedr. Ed. Ruff, 50 Jahre alt, an Lungenfucht. — Am 11. Juni Heinrich Johann Diers, 60 Jahre alt, an Gehirnweichung. Bremen. Am 25. Juni der Seget Bernh. Seggermann aus Bremen, 31 Jahre alt, an Luftröhrenschwindfucht.

## Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Berlin. 2. Qu. 1870: 103 Thlr. 7 Sgr.; Nachzahlungen zum 1. Qu. u. 20 Sgr.  
Franken. 1. Qu. 1870: 12 Thlr. 18 Sgr. (ohne Bericht).  
Obernhein. 1. Qu. 1870: 7 Thlr. 17 Sgr.  
Leipzig, 10. Juli 1870. G. Kamm.

## Briefkasten.

Verband. H. in Wögnitzberg: Statuten erbitten zurück.  
Redaction. Sr. Sievers in Merane: Als Buchdrucker werden Sie wissen, daß die Aufnahme eines 80 Zeilen langen Artikels nicht immer ohne Störungen möglich; die „Bemerkung“ war zu unenergiebig und nöthig und schwach Ihre nichts weniger als objectiven Ausstellungen in keiner Weise. Uebrigens waren wir nur verpflichtet, eine thätigliche Berichtigung aufzunehmen, konnten also mit Zug und Recht wenigstens den vierten Theil Ihrer „Entgegnung“ freizugeben, — ebenso konnten wir die überflüssigen 10 Zeilen Ihnen in Rechnung bringen; wir haben beides anstandslos nicht gethan, dürfen also von Ihnen nur wohl ein gleiches Verfahren erwarten. — U. in Soran: Der am 7. d. M. eingegangene Artikel erschien durch Versehen der Druckerei nicht in der vorigen Nummer, was wir zu entschuldigen bitten. — Hr. Kura: Artikel nicht zugesandt erhalten: Sie sehen aus dem Vorlesenden, wie sich Herr S. mit seinen Verbindungen und Verbindungen noch nicht einmal zufrieden geben will.  
Expedition. D. B. in Pest: Durch Einwendung von 3 Rgr. in Reichmarken. — G., K. & Co. in Berlin: Abonnement 20 Rgr., Zusatzt 2 Rgr. 4 Rgr.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung,

betreffend das **Viaticum** in Berlin.

Diejenigen reisenden Buchdruckergehilfen, welche un-  
zweifelhaft nachweisen können, daß sie nicht Mitglieder  
des allgemeinen Deutschen Buchdruckerverbandes sind,  
erhalten bei ihrer Durchreise in Berlin ein Viaticum  
von 1 1/2 Thlr., bei einer länger als sechs wöchentlichen  
Reisezeit 2 Thlr., provisorisch bis zur Constatirung  
einer in Bildung begriffenen Reiselasse, in der  
Königl. Geh. Ober- und Buchdruckerei (N. v. Deder)  
75] Wilhelmstraße 75.

## Eine Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes  
wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter Chiffre  
Z. Z. # 73 besorgt die Exped. d. Bl. [73]

Eine neu eingerichtete

## Buchdruckerei

mit Schnellpresse ist in einer Provinzialstadt Nord-  
deutschlands unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Offerten sub L. No. 733 befördert die Annoncen-  
Expedition von Rudolf Mosse in Hamburg. [62]

## Für Buchdrucker!

In einer Kreisstadt Westfalens steht eine im besten  
Betriebe befindliche, vollständige Buchdruckerei mit eiserner  
Presse, guten Lettern, Einfassungen, Messinglinien und  
Bignetten, verbunden mit Buchhandlung und einem  
zweimal wöchentlich erscheinenden Anzeiger zc., zu ver-  
kaufen. Sehr lohnende Nebengeschäfte können mit über-  
tragen werden. Reflectanten, belieben ihre Offerten  
sub A. G. R. # 65 an die Exped. d. Bl. zu richten. [65]

## Plötzlichen Todesfalles wegen

soll eine im Gange befindliche, mit den besten Zier-  
und hinreichenden Brodschriften praktisch eingerichtete  
Buchdruckerei sofort sehr billig verkauft werden. Die-  
selbe besteht bereits 10 Jahre in einer herrlich gelegenen,  
verkehrsreichen Fabrikstadt der Niederlausitz von circa  
21,000 Einwohnern, und hat neben Accidenzen den  
Verlag von zwei Localblättern. Offerten bittet man  
unter C. P. 64 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [64]

Eine gebrauchte, aber noch gute Holz- oder eiserne  
Presse wird billig zu kaufen gesucht. Franco-  
Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter A. B. # 79  
entgegen. [79]

## Accidenzsetzer = Gesuch.

Ein Accidenzsetzer, welcher Geschmac hat und selbst-  
ständig arbeitet, wird bei gutem Gehalt nach Leipzig  
gesucht.Adr. unter B. B. # 76 an die Exped. d. Bl.  
abzugeben. [76]

Wegen Krankheit des seitherigen Accidenzsetzers ist die  
Stelle frei. Pro Woche 10 fl. fest, bei 10 Stunden  
Arbeit, Extraktunden vergütet. — Franco-Offerten von  
tüchtigen Bewerbern an die Druckerei von Carl Kuthoffer  
in Frankfurt a/M. [39]

Zwei tüchtige solide

## Zeitungssetzer,

sowie ein erster Accidenzsetzer, zum sofortigen Ein-  
tritt gesucht in der Buchdruckerei von Feodor Körber in  
Frankfurt a/M. [60]

## Ein geübter Setzer,

der möglichst bald eintreten kann, für dauernde Con-  
dition gesucht von der Vos & Finkler'schen Buchdruckerei  
in Wesel. [72]

Schrittsetzer findet dauernde Condition in  
meinem Filialgeschäft Grün-  
stadt (Wfalz). Offerten beliebe man an meinen Ge-  
schäftsführer Stadthagen dortselbst zu richten.  
81] Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

## Ein tüchtiger Setzer

wird für eine größere Druckerei auf dauernde Condition  
gesucht. Günstige Druckereiverhältnisse, reizende Lage,  
billige Lebensweise. Offerten bittet man unter B. K. # 78  
an die Exped. d. Bl. einzusenden. [78]

Ein junger, tüchtiger Buchdrucker sucht anderweitige  
Stellung als Drucker oder Maschinenmeister. Gef.  
Offerten bittet man unter der Chiffre H. H. 80 an die  
Exped. d. Bl. einzusenden. [80]

## Schrittsetzer

finden unter guten Conditionen dauernde Beschäftigung.  
Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft das  
Annoncen-Expeditions-Bureau  
Hugo Langewitz in Riga.  
15]

## Ein Maschinenmeister,

der auch etwas am Rasten aushelfen kann, sowie

## ein Schrittsetzer

(Zeitung) erhalten sofort dauernde Condition in  
Kirch's Buchdruckerei in Deutchen a/S. [68]

Ein besonders im Accidenzfache tüchtiger Maschinen-  
meister, am liebsten ein solcher, der auch am Rasten  
aushelfen kann, wird für dauernde Condition gesucht von  
W. Stendel in Verden (Hannover). [40]

## Ein Maschinenmeister

zu sofortigen oder doch baldigem Eintritt gesucht von  
K. Zaer, Buchhändler in Mayen (Rheinprovinz). [82]

Ein tüchtiger

## Maschinenmeister,

im Holzschmitt- und Farbendruck geübt, findet in Stutt-  
gart bei angemessener Bezahlung bleibende Stelle. —  
Bewerber wollen sich wenden an

Molt, Haag & Comp.,

Commissionsbureau in Stuttgart. [66]

Als Setzer und Metteur einer mehrmals wöchentlich  
erscheinenden Zeitung oder auch als Schweizerdegen  
sucht Stellung  
Wolf, Aschersleben, Vorderbreite 272. [88]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher auch einige  
Kenntnisse am Setzen haben sollte, findet dauernde,  
angenehme Stellung in einer süddeutschen kleinern Amts-  
stadt. Gef. Franco-Offerten unter Chiffre F. W. 887  
befördert die Annoncen-Expedition von  
Haasenstein & Vogler in Leipzig. [61]

Ein Gehilfe, welcher in der Galvanoplastik selbst-  
ständig arbeiten kann, findet sogleich eine gute und  
dauernde Condition. Offerten an die Exped. d. Bl.  
unter W. M. 58. [58]

## Justirer

für die Schriftgießerei Athenaeum in Pest (Ungarn)  
wird gesucht; nur solide und geschickte Justirer wollen  
sich melden. [71]

## Factor-Stelle betreffend.

Den zahlreichen Bewerbern um die Factorstelle in  
unserer Office hierdurch zur Nachricht, daß dieselbe be-  
setzt ist. Für die Offerten sagen wir besten Dank. [77]  
Leipzig, den 13. Juli 1870. Bär & Hermann.

Den Herren Bewerbern um die in meinem Geschäft  
vacant gewesene Setzerstelle zur Nachricht, daß dieselbe  
bereits besetzt ist. [67]  
Rathbor. Paul Riedinger.

Die Herren G. Heiner, G. Glattke (Setzer) und  
L. Thier (Drucker) werden hierdurch aufgefordert, ihren  
Verbindlichkeiten nachzukommen. Weitere Schritte vor-  
behalten. [16]  
Gotha. F. Schiffer.

## Herrn Bernhard Meißner, Schriftf.

aus Giesleben, s. Z. Vorsitzender der Darmstädter Buch-  
drucker-Corporation, ersuche ich hiermit höflichst, mir  
gefälligst recht bald seine jetzige Adresse mitzutheilen,  
indem ich mich veranlaßt sehe, wegen einer im vorigen  
Jahre in Darmstadt geschehenen Aeußerung von  
„Fremden“ mit Ihnen zu correspondiren, da die Herren  
„Collegen“ in Darmstadt „auch gar nichts“ wissen  
wollen. [63]  
E. Inber, Schriftsetzer,  
Pridart's Buchdruckerei in Mainz.

Herr Schriftsetzer Alois Gärtner, gebürtig aus  
Erlenbach (Hessen-Darmstadt), bis Januar o. in der  
Buchdruckerei des Hrn. E. v. Nefse in Jächtershausen  
conditionirend, jetzt wahrscheinlich bei Herren Gebrüder  
Höber in Göttingen, wird aufgefordert, endlich —  
spätestens jedoch binnen vier Wochen — seinen Ver-  
pflichtungen mir gegenüber nachzukommen; wenn nicht,  
erfolgt zunächst in diesem Blatte Näheres.  
Jächtershausen, 8. Juli 1870. [45]

Deconom Gräbedümel.

Die Setzer Ernst Franz Waltherr und Carl Emil  
Kübler, beide aus Leipzig, sind wegen grober Wider-  
setzlichkeit aus der Lehre entlassen worden. Auswärtige  
Kassenvorstände wollen deren Aufnahme beanstanden. [69]

## Carl Krümmel,

Schrittsetzer aus Balingen (Württemberg), wird hier-  
mit ersucht, seinen Verpflichtungen mir gegenüber endlich  
nachzukommen. M. Wolf, Schriftsetzer,  
70] Pridart's Buchdruckerei in Mainz.

## Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen.  
Adressen: X. 26 durch die Exped. d. Bl. [26]

## Buchdruck-Walzenmaschinenfabrik

von  
Friedrich August Lischke, Maschinenmeister,  
Leipzig  
(Reudnitz)  
Leipziger Straße Nr. 4. [23]

## Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin

empfehlend zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die be-  
liebten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-  
Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten  
Zier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser  
(Didot'sches) System und niedrige Höhe. [25]

Subscribenten auf:

## Waldow, Die Buchdruckerkunst,

können, falls sie ihre Condition wechseln und nach einer  
andern Stadt gehen, jederzeit bei der betreffenden  
Bezugsquelle die Fortlieferung abbestellen und in der  
neuen Condition bei einer andern Handlung oder  
einem andern Subscribentensammler die weiteren  
Lieferungen verlangen. Da jedes Heft einzeln bezahlt  
wird, so ist dieses Verfahren ohne Umstände zulässig.  
Dies als Erweiterung auf mehrfache an mich er-  
gangene Anfragen. [59]  
Leipzig. Alexander Waldow.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deut-  
schen Buchhandels. Herausgegeben von F. Her-  
mann Meyer. 11 Bogen gr. Quart mit Tabellen.  
Preis 1 Thlr. [74]

## Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Thalstraße Nr. 12.)  
Bibliothek und Lesezettel: Sonnabends im Vereinslocale.  
An- und Abmeldungen übernimmt Herr. Hans (keine  
Windmühlengasse 6, III.) Mittags von 1/2 1—1/2 2 Uhr.  
Anmeldungen können außerdem in den Vereins- oder  
Vorstandssitzungen geschehen. — Bei Abmeldungen sind  
gleichzeitig die Mitgliedsarten abzugeben.  
Anträge, Mittheilungen u. dgl. in Angelegenheiten  
des Fortbildungsvereins sind entweder in den Vorstands-  
sitzungen (Vereinslocal) oder an W. Seydell (Volkrath's  
Office) abzugeben.  
Kassencommission: Sonnabends, 8 Uhr, im Vereinslocale.  
Restanten machen wir darauf aufmerksam, daß die  
selben nach Ablauf von vier Wochen als ausgetreten  
betrachtet werden.

Schriftgießergehilfen-Verein. Montag, den 18. d. M.,  
Abends 8 Uhr, Versammlung bei Götte. Zahlreiches  
Erscheinen, vorzüglichlich von Verbandsmitgliedern, ist  
wünschenswert.

## Vereins-Fremdenverkehr.

Leipzig: Fr. W. Halliger, Friedrichstraße 5.  
Altenburg: Bernhard Weßner, Kesselgasse 332.  
Augsburg: Westendhalle, Wintergasse.  
Chemnitz: Gastwirth Ranngas, Getreidemarkt 9.  
Dresden: Zum Gebirgischen Haus, Schreibergasse 13.  
Erlangen: Gastwirth Paulus, Kirchengasse.  
Gotha: Gasthof zum weißen Hof.  
Hildt: „Zur Heimath“, vor St. Martin 36.  
München: Gasthaus zur Neuen Welt (ehem. Glasgarten).  
Hofstadt: Gastwirth Jacobs, Beguinenberg 11.  
Stuttgart: Friedr. Neß, Nadelstraße 15.

Für die Redaction verantwortlich: Richard Härtel (Ränge Straße 44) in Leipzig; für Expedition und Correctur: Carl Platß (Vereinsbuchdruckerei).  
Druck der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Hierzu eine Beilage der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.